Protokoll

18. (öffentliche) Sitzung

07.05.2021 von 13.00 Uhr bis 18.16 Uhr

Landtag Brandenburg
Alter Markt 1
14467 Potsdam

Vorsitz: Kristy Augustin (CDU)

Protokoll: Stenografischer Dienst (TOP 1)
Esther Balke

anwesende Mitglieder: Kristy Augustin (CDU)
Petra Budke (B90/GRÜNE)
Kathrin Dannenberg (DIE LINKE)
Elske Hildebrandt (SPD)
Gordon Hoffmann (CDU)
Dennis Hohloch (AfD)
Hardy Lux (SPD)
Ilona Nicklisch (BVB/FW)
Volker Nothing (AfD)
Katja Poschmann (SPD)
Lars Schieske (AfD)

Aus der Beratung:

Vor Eintritt in die Tagesordnung

Die **stellvertretende Vorsitzende** eröffnet die Sitzung, begrüßt alle Anwesenden und stellt nach Aufruf fest, dass der Protokollentwurf der 17. Sitzung vom 15. April 2021 (Protokollauszug ab TOP 2) einstimmig angenommen worden sei, und verweist auf die in dem Ordner in der Nextcloud elektronisch bereitgestellten Sitzungsunterlagen.

Abgeordneter **Hoffmann** (CDU) beantragt die Aufnahme eines zusätzlichen Tagesordnungspunktes: Verständigung und Beschlussfassung einer Anhörung zum Sechsten Gesetz zur Änderung des Brandenburgischen Schulgesetzes (Drucksache 7/3504).

Die geänderte Tagesordnung wird einstimmig beschlossen.

Zu TOP 1 **Fachgespräch mit der Initiative „Austausch macht Schule“ zur Wiederaufnahme des internationalen Schüleraustauschs**

Stellv. Vorsitzende Poschmann (SPD):

Ich rufe Tagesordnungspunkt 1 auf: Fachgespräch mit der Initiative „Austausch macht Schule“ zur Wiederaufnahme des internationalen Schüleraustauschs.

Wir hatten uns in der vergangenen Sitzung darauf verständigt, heute dieses Fachgespräch durchzuführen. Dabei soll es um die Auswirkungen der Coronapandemie auf den internationalen Schüleraustausch sowie um die damit verbundenen Veränderungen und die Herausforderungen für die Zukunft im Austauschprogramm gehen. Außerdem soll der deutsch-polnische Schüleraustausch thematisiert werden.

Ich begrüße dazu recht herzlich in alphabetischer Reihenfolge Herrn Bernd Böttcher, Projektkoordinator „Austausch macht Schule“, sowie Herrn Stephan Erb, Sprecher der Initiative und Geschäftsführer des Deutsch-Polnischen Jugendwerkes.

Ich darf Ihnen mitteilen, dass Frau Anna Wasielewski, die Sprecherin der Initiative und Geschäftsführerin des Arbeitskreises gemeinnütziger Jugendaustausch, aufgrund anderweitiger Termine heute leider nicht teilnehmen kann.

Zum Ablauf des Fachgesprächs schlage ich vor, dass wir uns zunächst in alphabetischer Reihenfolge die Eingangsstatements der eingeladenen Sachverständigen anhören, danach werde ich dann die Fragerunde für die Ausschussmitglieder eröffnen.

Gibt es zum vorgeschlagenen Verfahren Widerspruch? - Es sind alle einverstanden, dann verfahren wir so. Dann beginnen wir mit den Berichten und ich bitte Herrn Böttcher, anzufangen.

Herr Böttcher (Projektkoordinator AmS):

Vielen Dank, Frau Vorsitzende und liebe Ausschussmitglieder, für die Einladung und dafür, dass Sie das Thema auf die Tagesordnung gesetzt und ein solches Gespräch anberaumt haben. Ich werte das als Anerkennung der Bedeutung des internationalen Schüler- und Jugendaustausches gerade auch für Brandenburg, einem Land mit einer langen Grenze zu Polen. Ich habe in Frankfurt (Oder) studiert, kenne die deutsch-polnischen Beziehungen, auch die deutsch-polnische Zusammenarbeit im Bereich Schüler- und Jugendaustausch sehr gut und hatte auch mit Osteuropa viel zu tun. Von daher ist es mir ein persönliches Anliegen, dafür zu werben, dass der Schüleraustausch als ein besonderes Bildungsangebot weiterhin wertgeschätzt wird.

Schüleraustausche sind keine gewöhnlichen Klassenfahrten, sind kein gewöhnlicher Tourismus, sondern es sind wichtige Teile von Bildungs Kooperationen, von langjährigen Partnerschaften. Es sind für das Leben prägende Begegnungen, die junge Menschen gerade in der Schulzeit, also in einer sehr wichtigen Zeit, machen. Wir verstehen das als einen wichtigen Beitrag dafür, dass das Zusammenleben in Europa, das Miteinander nicht nur eine abstrakte politische Sache ist, sondern dass es erlebt werden kann und dass Menschen dadurch auch eine Überzeugung gewinnen können.

Der internationale Schüler- und Jugendaustausch hat radikale Einschnitte durch die Coronakrise erfahren. Ich habe in den Unterlagen, die Sie erhalten haben, dargestellt, dass es praktisch zu einem vollständigen Erliegen gerade auch von Gruppenaustauschen gekommen ist und wir wissen natürlich um die schwierigen Situationen an Schulen, auch um die Herausforderungen für die Lehrkräfte, die jetzt zwischen Distanz- und Präsenzunterricht wechseln. Dennoch möchten wir das Thema jetzt aufbringen, weil wir glauben, jetzt ist der richtige Zeitpunkt, um für das kommende Schuljahr und die kommenden Schuljahre Vorbereitungen zu treffen, damit der Schüleraustausch wiederaufgenommen werden kann.

Schüler- und Jugendaustausch besitzt große Chancen durch eine Vielfalt an Formaten. Diese Vielfalt spiegelt sich schon in der Initiative „Austausch macht Schule“ wider, Organisationen der Initiative vertreten im Körper der beiden Jugendwerke den deutsch-französischen und den deutsch-polnischen Austausch, den deutsch-russischen, den deutsch-tschechischen, den deutsch-türkischen, den deutsch-britischen und den Austausch mit Israel sowie Organisationen für die internationale Jugendarbeit und den AJA als Dachverband der gemeinnützigen langfristigen individuellen Schüleraustausche.

Gerade wenn es um die individuellen Angebote geht, können wir feststellen, dass, anders als bei Gruppenaustauschen, individuelle Schüleraustausche immer noch möglich waren. Sie fanden im aktuellen Schuljahr zwar eingeschränkt statt, aber mit bis zu 30 % immerhin noch. Das ist eine sehr viel höhere Quote als bei den anderen Formaten, einfach deshalb,

weil der individuelle Austausch mit größerer Sicherheit organisiert werden kann, weil er nicht in der Verantwortung der Schule stattfindet, sondern oft von ehrenamtlichen Austauschorganisationen und den Gasteltern getragen wird. Er ermöglicht auf diese Art und Weise auch sehr niedrigschwellig internationale Erfahrungen für Brandenburger Schülerinnen und Schüler, beispielsweise bei der Aufnahme von Gastschülerinnen und -schülern hier in Brandenburg. Es muss also nicht um eine Ausreise gehen, um eine solche internationale Erfahrung erwerben zu können, sondern es kann auch das Miteinander mit ausländischen Gastschülerinnen und -schülern sein. Aber auch hier braucht es weiterhin die Unterstützung der Schulen und der Kultusverwaltung. Gerade in den Coronabestimmungen des letzten Jahres hatte der Schüleraustausch kaum eine Rolle gespielt. Er verlief immer unter den Bestimmungen für Klassenfahrten, aber oft gab es keine Regelungen für individuellen Austausch, und gerade Lehrerinnen und Lehrer waren oft in einer unklaren Situation, was nun gilt, ob jemand aufgenommen werden darf oder nicht. Wir empfinden es als eine deutliche Unterstützung, wenn Regelungen zum Schüleraustausch, auch zum individuellen, in die Coronaregelungen des MBS aufgenommen würden.

Natürlich ist es auch für die Austauschorganisationen immer eine Herausforderung, Gasteltern, Gastfamilien zu finden, die Schülerinnen und Schüler aufnehmen. Bei Gruppenaufenthalten sind im Unterschied dazu extreme Einschnitte festzustellen gewesen, maximal 10 % der Maßnahmen im gesamten Jahr 2020 haben im Vergleich zu 2019 stattgefunden. Das bedeutet, dass digitale Formate oft die einzigen Möglichkeiten waren, langjährig gewachsene Partnerschaften aufrechtzuerhalten und überhaupt an diese Austausche der vergangenen Jahre anzuknüpfen.

Wir Fach- und Förderstellen haben uns seit dem Frühjahr letzten Jahres sehr engagiert dafür eingesetzt, dass digitale Formate entwickelt und auch umgesetzt werden können. Seit März gibt es die gemeinsame Plattform DINA, die mit Mitteln des Bundesministeriums für Familie, Senioren, Frauen und Jugend finanziert wurde und eine DSGVO-konforme Möglichkeit des Austausches mit Videokonferenzsystemen und verschiedenen anderen Anwendungen gibt. Daneben bieten wir als Fach- und Förderstellen eine Vielzahl von Fortbildungen an, um Lehrkräfte und andere Fachkräfte in der methodischen Anwendung von digitalen Formaten zu schulen, indem Kenntnisse vermittelt werden, was in digitalen Formaten anders gemacht werden muss als in Präsenzformaten. Denn es ist eine entscheidende Herausforderung, dass man eine Präsenzveranstaltung nicht einfach umsetzen, jetzt einfach digital machen kann, was wir sonst leibhaftig gemacht haben, sondern man muss hier ganz andere Methoden anwenden. Das wissen die Lehrerinnen und Lehrer natürlich auch vom Wechsel in den Distanzunterricht. In dieser Hinsicht sehen wir auch Überschneidungen zu Kompetenzen und Fertigkeiten.

Unsererseits können wir sehr viel Unterstützung anbieten und sind auch bereit, dies zu tun. Dennoch müssen wir feststellen, dass diese digitalen Formate leider noch zu wenig genutzt werden. Das liegt einerseits an der technischen Ausstattung auch an Schulen, dass hier vieles nicht in dem Maße wie gewünscht verfügbar ist, es liegt aber auch an den Kompetenzen, an den Erfahrungen von Lehrkräften, das anzuwenden. Aber wir wissen natürlich, dass es im Moment auch Ermüdungserscheinungen gibt, weil der Schulunterricht in der

digitalen Kommunikation schon sehr viel in täglichen Videokonferenzen angeboten wird. Wir glauben, dass hier durch Fortbildungen des LISUM Maßnahmen zur Unterstützung gemacht werden könnten. Wir stehen gern bereit, hier unterstützend zu wirken.

Wir sehen aber auch die wichtigen Möglichkeiten der Unterstützung durch Bildungsstätten und Träger der internationalen Jugendarbeit hier in Brandenburg. Die Bildungsstätten verfügen über eine sehr gute Infrastruktur. Sie wurden auch mit Mitteln aus dem Landeshaushalt ausgestattet, um jetzt auch unter Pandemiebedingungen Begegnungen zu ermöglichen, und sie könnten Treffen und Veranstaltungen mit den Schulen, auch ihre internationalen Partnerschaften, fortsetzen. Ich habe mit Bildungsstätten gesprochen und den großen Wunsch verspürt, dass es den Schulen möglich sein sollte, solche Maßnahmen zu unternehmen, und dass eindeutige Regelungen, im Moment läuft es unter Schulfahrten, getroffen werden, was solche Maßnahmen betrifft. Dadurch besteht ein sehr großes Potenzial und wir fänden es wichtig, wenn das MBSJ auch auf die Möglichkeit zu solchen außerschulischen Kooperationen hinweisen und diese unterstützen könnte.

Denn wir müssen feststellen, dass eine ganze Reihe von Klassen, von jungen Menschen, in diesem Jahr das Zeitfenster für internationale Austausche nicht nutzen konnte, die die Vorgängerjahrgänge regelmäßig genutzt haben. Oft sind das bestimmte Zeitfenster, die in den Lernbiografien junger Menschen genutzt werden können, die sich aber jetzt vielleicht gerade mit der Zeit des Abschlusses des Abiturs, des Eintritts in das Studium und natürlich den Herausforderungen, die damit durch die Coronazeit verbunden sind, schließen. Wir glauben, dass es im nächsten Schuljahr sehr wichtig ist, auch niedrigschwellige Formate des Austausches wieder anzusetzen, damit die Austausche nicht ganz aus dem Plan für ein Schuljahr herausfallen.

In diesem Sinne haben wir im vergangenen Monat auch die Kampagne „Zurück in die Welt“ gestartet und wir - wir, das sind über 20 Organisationen für den internationalen Austausch - fordern Politiker auf, daran zu denken, den Schüleraustausch wiederaufzunehmen und Maßnahmen zu ergreifen.

Stellv. Vorsitzende:

Vielen Dank, Herr Böttcher, für Ihre Ausführungen. - Ich erteile jetzt Herrn Erb das Wort. Bitte schön.

Herr Erb (Sprecher der Initiative/Geschäftsführer des Deutsch-Polnischen Jugendwerks):

Ich bin eine von zwei Personen in der Geschäftsführung des Deutsch-Polnischen Jugendwerks, ich habe noch eine Warschauer Amtskollegin - zwei Büros, eins in Warschau, eins in Potsdam. Wir fördern seit 30 Jahren - wir haben in diesem Jahr Geburtstag - den deutsch-polnischen Jugendaustausch und Brandenburg ist für uns ein hervorragendes, wichtiges Land, weil das Land Brandenburg das stärkste im deutsch-polnischen Jugendaustausch ist, im außerschulischen Austausch mit Abstand, aber auch zunehmend stärker im schulischen

Austausch. Deswegen hat die Pandemie die deutsch-polnische Zusammenarbeit auch ganz besonders getroffen. Das, was Bernd Böttcher eben allgemein für den internationalen Jugendaustausch gesagt hat, trifft für den schulischen deutsch-polnischen Austausch genauso zu. Er ist mit dem März komplett zum Erliegen gekommen. Das ist zum einen besonders schade, zum anderen liegen aber auch gewisse Chancen darin, weil die Rahmenbedingungen für den internationalen Austausch im Allgemeinen, aber auch für den schulischen Austausch in Brandenburg ganz besonders gut sind. Wir haben hier eine sehr gute strukturelle Infrastruktur, zwei Euroregionen, die im Auftrag des Landes die Beratung und auch Weiterleitung von Mitteln, auch von Mitteln des Deutsch-Polnischen Jugendwerks, übernehmen. Das ist zum einen die Euroregion VIADRINA für den außerschulischen Austausch und die Euroregion Spree-Neiße-Bober für den schulischen Austausch, die hervorragend im ganzen Land beraten und unterstützen und die jetzt vor der Situation stehen, dass sie kaum jemanden beraten und unterstützen können, weil der gesamte Austausch zum Erliegen gekommen ist.

Wir sind gut vernetzt, auch mit dem MBSJ. Es gibt da gute Arbeitskontakte, Staatssekretärin Jesse ist auch in unserem Aufsichtsgremium. Von daher laufen die Informationen sehr gut hin und her.

Ich möchte auch die wichtige Rolle der Bildungsstätten im Land Brandenburg betonen. Es gibt eigentlich kein anderes Bundesland, in dem es so viele außerschulische Bildungseinrichtungen gibt, die so kompetent Veranstaltungen in und mit Polen durchführen. Das ist wirklich eine ganz besondere Qualität. Deswegen sind die Chancen für eine Wiederaufnahme und einen Restart sehr gut und es kommt jetzt darauf an, dass man den Schulen Mut macht, sobald es möglich ist, wieder einzusteigen, den Schulleiterinnen und Schulleitern Mut macht, den Lehrerinnen und Lehrern, die das Ganze häufig auch in zusätzlicher Zeit begleiten. Durch die geografische Nähe zu Polen kann man da auch kleinere Schritte tun. Wir von unserer Seite erlauben in unserer Förderung sogar Eintagesbegegnungen, also da, wo es direkt im grenznahen Raum stattfindet. Da könnte man, sobald es irgendwie wieder möglich ist, erste Schritte tun.

Ich möchte auch das verstärken, was Bernd Böttcher gesagt hat: Der schulische Austausch lebt häufig von Familienunterbringung, dass man also in die Partnerstadt und zur Partnerschule fährt und die Kinder und Jugendlichen dann in Familien untergebracht werden. Wenn das im Moment noch schwierig sein sollte, weil Eltern sich noch nicht so richtig trauen, gibt es aber immer auch die Möglichkeit der Nutzung der zahlreichen gemeinnützigen Unterbringungsstätten, also der Jugendherbergen und der Bildungsstätten, die in aller Regel Hygienekonzepte und auch erste Erfahrungen damit haben. Wir vom Deutsch-Polnischen Jugendwerk würden das auch von unserer Seite nach allen Kräften unterstützen, da, wo es geht, auch mit finanziellen Mitteln; es gibt auch in diesem Jahr einen Coronazuschlag zu den Mitteln. Alles, was wir tun können, tun wir. Wir hoffen, dass schulische Begegnungen bald wieder möglich sind, und bitten deshalb um Unterstützung dafür, auch beim Mut machen, auch bei der fortschreitenden Digitalisierung. Ich glaube, davon wird einiges bleiben, auch wenn es jetzt noch nicht so stark genutzt wird. Da ergeben sich auch Chancen für die Zukunft und da bitten wir Sie und auch das Land um Unterstützung.

Stellv. Vorsitzende:

Vielen Dank, Herr Erb, für Ihre Ausführungen. - Ich eröffne jetzt die Fragerunde für die Abgeordneten. - Frau Dannenberg, bitte.

Abgeordnete Dannenberg (DIE LINKE):

Recht vielen Dank für Ihre Ausführungen, Herr Böttcher und Herr Erb. Ich möchte mich - sicherlich im Namen aller - für Ihre Arbeit, die Sie hier leisten, bedanken. Wir wissen alle, wie wichtig diese Schüleraustausche sind, und vor allem, welchen Wert sie für Bildung bieten; denn Bildung passiert nicht nur in der Schule, sondern auch ganz woanders.

Ich habe mir ein paar Fragen aufgeschrieben, auch in Bezug auf die Beantwortung unserer Fragen, und würde gerne einige stellen.

Herr Böttcher, Sie sprachen in den Ausführungen von kleineren Projekten, die zwischen 1 000 und 5 000 Euro liegen, aber nicht genutzt werden. Was sind das für Angebote, was muss ich mir darunter vorstellen?

Sie sprachen auch von dieser neuen Plattform, der digitalen Plattform DINA. Inwiefern wird diese von den Schulen genutzt und wie wird sie beworben? Kommt das in den Schulen überhaupt entsprechend an? Welche Erfahrung haben Sie da gemacht?

Sie schrieben auch, dass die Lehrkräfte im Moment vor großen Herausforderungen stehen. Das müssen wir nicht erzählen, es ist hier jedem klar, dass noch mehrere Aufgaben auf die Lehrkräfte zukommen. Aber ich möchte gerne von Ihnen wissen: Vor welchen Herausforderungen steht eine Lehrkraft, wenn Sie einen solchen Schüleraustausch organisieren sollte? Welcher Aufwand wird da rein organisatorisch, aber auch zeitlich betrieben? Können Sie uns das vielleicht einmal verbildlichen? Ich habe selbst einen Schüleraustausch mit einer Partnerschule in Polen organisiert und muss ganz ehrlich sagen: Es war eine Herausforderung.

Sie haben auch deutlich gemacht, dass, wenn solch ein Schüleraustausch stattfindet, dort immer die gleiche Schulform sehr präsent ist. Wir können uns vorstellen: das werden sicherlich die Gymnasien sein oder Schulen, die sich besonders auf die Sprache konzentrieren. Was müssen Eltern im Schnitt bezahlen, oder ist das prinzipiell kostenfrei, wenn sie solch einen Schüleraustausch mitmachen wollen? Wie werden Kinder aus Familien, die nicht so finanzstark sind, unterstützt? Versuchen Sie einmal, uns an einem Beispiel eine Summe deutlich zu machen. Ich kann mir vorstellen, dass es für viele Familien eine Herausforderung ist, das überhaupt bezahlen zu können.

Sie sprachen auch von der Förderung des Schüleraustauschs durch das Land, die aus Ihrer Sicht sehr sporadisch ist. Was ist damit gemeint?

Dann haben Sie auf die Wichtigkeit der Bildungsstätten hingewiesen, das ist absolut richtig, unsere Bildungsstätten leisten einen wesentlichen Beitrag für die Bildung, und Sie haben geschrieben, dass das Bildungsministerium sich eher auf das Aufholen von Stoff in der Schule bezieht. Ich sehe das vollkommen anders. Man muss genauso außerschulische Bildungsorte/Lernorte nutzen; denn genau das ist Bildung. Wenn wir aufholen wollen, können wir uns nicht nur auf das Klassenzimmer beziehen.

Ich habe im Übrigen mit großem Interesse gelesen, dass das Schloss Trebnitz Belüftungstechnik hat. Wir haben hier im Landtag ewig über mobile Luftfilteranlagen usw. diskutiert und mir wurde jedes Mal gesagt, das bringe nichts, die Studien würden etwas ganz Anderes sagen. Von daher kann ich dieser Bildungsstätten nur gratulieren. Schätzen Sie bitte einmal ein, ob sich so eine Bildungsstätte auch gewappnet hat, um kleinere Gruppen aufzunehmen und endlich mit der Bildungsarbeit zu beginnen.

Dann war noch die Frage: Das Land übernimmt keine Stornokosten. Es ist ja logisch: Wenn das Land keine Stornokosten übernimmt, wird keine einzige Lehrkraft irgendetwas planen. Die Frage an die Ministerin ist: Warum kann das Land nicht dafür eintreten, wenn wir Jugendaustausche, Schülerinnen- und Schüleraustausche haben wollen? Dieses Thema würde mich interessieren.

Gedenkstättenbesuch in Polen: Es hat mich ziemlich traurig gemacht, dass so wenig Interesse dafür besteht. Aber wo sind aus Ihrer Sicht die Hürden? Warum können wir so wenig Klassen dafür begeistern, in die Gedenkstätte zu fahren? Sie haben ja auch gesagt, monolateral werde nicht gefördert, es muss immer im Zusammenhang mit einem Austausch in Polen sein. Ich glaube, es liegt wiederum an der Bürokratie und vielleicht auch an den Finanzen.

Stellv. Vorsitzende:

Vielen Dank. Das waren jetzt viele Fragen. Normalerweise würden wir erst ein paar Fragen der Abgeordnetenkolleginnen und -kollegen sammeln. Aber in dem Fall bitte ich um Geduld, damit die zahlreichen Fragen, die Frau Dannenberg gestellt hat, auch an die Ministerin, jetzt beantwortet werden können. Ich erteile wieder in alphabetischer Reihenfolge zuerst Herrn Böttcher das Wort. Bitte schön.

Herr Böttcher (Projektkoordinator AmS):

Vielen Dank für die vielen Fragen. Ich werde nicht alle beantworten können, einerseits reicht die Zeit nicht ganz, andererseits sind einige davon auch speziell an einzelne der Organisationen gerichtet, die auf Ihre Fragen schriftlich geantwortet haben.

Kleinprojekte: Darunter habe ich verschiedene Förderangebote subsumiert, die die einzelnen Fach- und Fördererstellen anbieten. Oft sind das digitale Formate, aber auch hybride Formate. Wenn zwei Gruppen, beispielsweise in Deutschland und in der Türkei, einen Austausch machen wollen, den Sie jetzt nicht mehr physisch machen können, sondern zum

Beispiel über soziale Medien, dann holen Sie sich Kompetenz durch eine Trainerin/einen Trainer, eine Medienpädagogin/einen Medienpädagogen, die einen solchen Austausch begleiten, einfach, weil es für Lehrkräfte doch herausfordernd ist, sich in dieses völlig Neue hineinzufinden. Solche Trainerhonorare oder kleine Ausstattungen wie Headsets oder Kameras können über Kleinprojekte übernommen werden. Das ist je nach Förderinstitution unterschiedlich, aber es sind oft Projekte, die entweder pauschal oder für bestimmte, bislang, also in den Jahren zuvor, eher nicht geförderte Aufwendungen stehen. Früher gab es Pauschalen für die Übernachtung, das fällt jetzt weg. Aber die Fach- und Förderstellen - Stephan Erb wird das vielleicht ergänzen können - haben sich an der Stelle flexibilisiert und geben, um Kleinprojekte zu ermöglichen, 1 000 Euro oder 500 Euro, bis zu 5 000 Euro; das ist nach Fach- und Fördererstelle unterschiedlich.

DINA - Digital International Network Activities - ist die Plattform, die aufgrund verschiedener Open-Source-Anwendungen zusammengestellt wurde. Sie wurde erst im März freigegeben und wurde seit September/Okttober in der Probephase bedient. Ausgehend von der Stiftung Deutsch-Russischer Jugendaustausch, die da quasi die Federführung übernommen hat, aber in intensiver Zusammenarbeit mit den Jugendwerken und anderen Koordinierungsbüros wurde DINA entwickelt und steht jetzt der Jugendarbeit und Schülerinnen und Schülern, das heißt, Lehrerinnen und Lehrern zur Verfügung. Wir als „Austausch macht Schule“ wollen sie jetzt bewerben, damit sie im nächsten Schuljahr noch mehr genutzt werden kann. Sie ist neu, verschiedene Verbände der Jugendarbeit promoten sie unter ihren Mitgliedern und wir möchten das auch an die verschiedenen Kultusministerien in Deutschland herantragen; denn es ist eine DSGVO-konforme, kostenfreie Plattform, die nach unserem Dafürhalten nach allen Datenschutzbestimmungen der Länder auch in den Schulen genutzt werden darf. Es ist nämlich eines der großen Probleme für Lehrkräfte gewesen, zu wissen, was sie überhaupt benutzen dürfen, ob sie über Zoom etwas machen dürfen oder nicht. Diese Unklarheiten hoffen wir an der Stelle mit dem Angebot aufzuheben.

Umfang von Organisation für Lehrkräfte: Oft ist es so, dass Lehrerinnen und Lehrer aus persönlichen Beziehungen Partnerschaften zwischen Schulen aufbauen und dass das wächst, dass man sich erstmals trifft und dann ein Treffen vereinbart und dass man sozusagen beim Organisieren lernt. Hier war auch jetzt ein Sprung ins kalte Wasser für diejenigen Lehrkräfte nötig, die sich an diese Formate wagen. Wir als Fach- und Förderstellen - da schließe ich auch den PAD, den Pädagogischen Austauschdienst, ein - nehmen Lehrkräfte an die Hand und bieten Schulungen an, versuchen, über Partnerbörsen Kontakte herzustellen. Oft sind die Lehrkräfte sehr motiviert, aber es ist ein sehr großer zeitlicher Aufwand, der oft auch nicht durch Ausgleichsstunden honoriert wird. Ich bin im Kontakt mit dem Humboldt-Gymnasium in Potsdam und die Kolleginnen und Kollegen engagieren sich auch sehr für vielfältige Austausche, ohne dafür Ausgleichsstunden zu bekommen. Vielleicht heißen sie auch Koordinatorinnen und Koordinatoren, aber das schlägt sich, nach dem, was ich mitbekommen habe, nicht irgendwo anders so nieder. Hier wäre auch eine Aufstockung, eine Aufwertung für die Organisationsarbeit der Lehrerinnen und Lehrer nötig.

Was müssen Eltern bezahlen? Ich glaube, bei den Gruppenaustauschen sind die Beiträge, die Eltern zahlen müssen, eher gering, aber da würde ich an Stephan Erb übergeben. Für

den individuellen Austausch kann ich sagen: Ja, hier sind für längerfristige, individuelle Auslandsaufenthalte von Schülerinnen und Schülern Summen nötig. Da gibt es vielleicht Unterschiede zwischen gemeinnützigen und kommerziellen Anbietern. Diese Unterschiede sind dann aber auch in der pädagogischen Begleitung zu sehen. Es gibt aber auch Stipendien und Fördermöglichkeiten, über die viele aber nicht Bescheid wissen. Es gibt auch andere Bundesländer wie Hamburg, die ein solches Angebot machen. Jeder Schüler und jede Schülerin kann einen Antrag auf einen Zuschuss zu einem solchen Aufenthalt stellen. In Hamburg werden bis zu 5 000 Euro einkommensabhängig zugewendet. Das ist ein Modell, das von anderen Bundesländern übernommen werden könnte, gerade, um Bildungsgerechtigkeit herzustellen.

Die Lüftungstechnik greife ich noch heraus. Ich habe mit der Mitarbeiterin von Schloss Trebnitz gesprochen und sie meinte, sie hätten mit Unterstützung des Landes - ich weiß nicht, in welcher Form - Filter angeschafft und könnten pandemiegerechte Seminare in Fünfergruppen anbieten. Das heißt, fünf Personen nutzen einen Raum und es sind verschiedene Räume. Sie sagt, sie seien offen und Schulen könnten bei ihnen ihre Begegnungen durchführen. Wir unterstützen sie methodisch und infrastrukturell. Ich denke, das ist in anderen Bildungsstätten, ob HochDrei, Hirschluch oder anderen, ähnlich. Ich glaube, die warten nur darauf, dass sie angefragt werden.

Stellv. Vorsitzende:

Vielen Dank, Herr Böttcher. - Herr Erb, bitte.

Herr Erb (Sprecher der Initiative/Geschäftsführer des Deutsch-Polnischen Jugendwerks):

Die Höhe der Kosten, die die Schülerinnen und Schüler bei Gruppenaustauschen selbst tragen müssen, hängt vom Partnerland ab. Es werden immer nur Zuschüsse gewährt - bei Reisen nach Polen vom Deutsch-Polnischen Jugendwerk -; es kommt eigentlich nie vor, dass die gesamten Kosten übernommen werden.

Die Höhe der Kosten hängt von der Entfernung des besuchten Landes ab - sie spielt für die Fahrtkosten eine Rolle -, aber auch vom Format der Reise - bei einer Unterbringung in Familien sind die Kosten niedriger - und vom Reiseprogramm, also den mit der Reise verbundenen Ambitionen.

Auch die Ausstattung der fördernden Einrichtung spielt eine Rolle. Beim Deutsch-Polnischen Jugendwerk reichten zum Beispiel über viele Jahre hinweg die Mittel nicht aus, um die große Nachfrage zu decken. Es gab Kalenderjahre, in denen wir schon im Juni sagen mussten: Jetzt ist alles vorbei, alle Mittel sind verplant, wir müssen alle Viere von uns strecken. - Gott sei Dank wurden unsere Mittel aufgestockt, sodass so etwas nicht mehr vorkommt, und wir müssen unsere Fördersätze auch nicht mehr kürzen. Aber wir gewähren nach wie vor nur Zuschüsse. Vor allem Familien mit weniger Geld müssen sich daher oft gründlich überlegen, ob sie sich eine solche Reise leisten können.

Wir sprechen gezielt unterschiedliche Zielgruppen an. Am deutsch-polnischen Jugendaustausch partizipieren bereits diverse Schulformen. Die Gymnasien dominieren, wir unterstützen aber auch recht viele Schüler an Förderschulen. Schwieriger ist es bei den Jugendlichen in der Berufsausbildung: Beim dualen System kommt es sowohl darauf an, wie die Berufsschule das handhabt, als auch, ob die Ausbildungsstellen die Jugendlichen freistellen. Wir haben die Auszubildenden aber als Zielgruppe erkannt und versuchen, uns mit den uns zur Verfügung stehenden Möglichkeiten auf sie einzustellen.

Wir unterstützen auch Bildungsstätten. Bei ihnen fanden im letzten Sommer noch erstaunlich viele Veranstaltungen statt, wahrscheinlich, weil viele Aktivitäten nach draußen verlegt werden konnten. Auch die Größe der Einrichtung spielte eine Rolle und ob zum Beispiel die räumlichen Gegebenheiten nur eine Unterbringung in Vierbett- oder auch in Einbettzimmern zuließen. Die uns bekannten deutsch-polnischen Bildungsstätten haben gute Konzepte und bieten weiterhin Veranstaltungen an, wenn auch für kleinere Gruppen als üblich.

Was Gedenkstättenfahrten angeht, kann ich mich nur zum deutsch-polnischen Bereich äußern. Fragt man uns nach Veranstaltungen, bei denen es sich sowohl um deutsch-polnische Jugendbegegnungen handelt als auch um Veranstaltungen, die in Gedenkstätten stattfinden, so können wir in unseren Unterlagen nur wenige solcher Veranstaltungen ausfindig machen. Das liegt aber auch an der engen Fragestellung und bedeutet nicht, dass wenig Schulen die Gedenkstätten aufsuchen. Es gibt zum Beispiel auch Fahrten zu Gedenkstätten auf beiden Seiten der Grenze, an denen nur eine deutsche Schule beteiligt ist, unter anderem im Rahmen eines Programms auf Landesebene, in dessen Rahmen auch Gedenkstättenfahrten stattfinden, zu denen wir keine Einzelheiten kennen. Wir überblicken das Feld also nicht.

Manchmal wird gewünscht, dass die Jugendlichen zu einer Gedenkstätte nach Polen fahren und sich dann noch mit polnischen Jugendlichen treffen. - So funktioniert das nicht. So etwas muss von vornherein als bilaterales Programm geplant, von beiden Seiten gewollt und pädagogisch begleitet werden. Da bieten wir unsere Unterstützung an, und wenn es ein größeres Interesse an solchen Programmen in Brandenburg gibt, wird es an uns nicht scheitern. Gerade im Themenbereich Geschichte, Zweiter Weltkrieg, Gedenkstättenarbeit verfügen wir über viel Erfahrung.

Stellv. Vorsitzende:

Vielen Dank, auch für Ihr Angebot der Unterstützung. - Frau Ministerin Ernst, Sie wurden auch direkt angesprochen. Möchten Sie darauf antworten? - Bitte schön.

Ministerin für Bildung, Jugend und Sport Ernst:

Zu Beginn der Pandemie haben wir sehr schnell und großzügig, mit einem Betrag in zweistelliger Millionenhöhe, für sehr viele Klassenfahrten die Stornierungskosten erstattet. Das konnten wir nicht so beibehalten; es galten die bekannten Rahmenbedingungen der Pande-

mie, die vieles verhindert haben. Und wir konnten natürlich nicht fordern: Plant Schüleraustausche und Klassenfahrten fröhlich weiter! Und wenn es dann nicht klappt, übernehmen wir die Kosten. - Dafür bitte ich um Verständnis.

Stellv. Vorsitzende:

Vielen Dank. - Frau Budke, bitte; im Anschluss Herr Hohloch und Frau Hildebrandt.

Abgeordnete Petra Budke (B90/GRÜNE):

Wir alle erinnern uns an unsere Schulzeit, in der solche Fahrten und Austausch prägende Erlebnisse waren und oft zu lebenslangen Freundschaften führten. Wenn wir so etwas fördern, geht es also nicht nur um Bildung, sondern auch um das Zusammenleben in unserer globalisierten Welt.

Dazu, dass die Kinder und Jugendlichen ein ganzes Jahr lang auf solche Fahrten und Austausch verzichten mussten, machen wir uns natürlich Gedanken. Ich finde es toll, dass Sie so viele Vorschläge unterbreitet haben, wie eine Ergänzung mittels digitaler Formate erfolgen kann, aber wir wissen, dass sie kein gleichwertiger Ersatz sind.

Die - unverzichtbaren - Jugendbegegnungen sind ja oft an bestimmte Klassenstufen gebunden. Welche Möglichkeiten gibt es, die Programme im nächsten Jahr zu intensivieren, damit auch etwas nachgeholt werden kann? Worauf würden Sie dann besonderen Wert legen?

Ich wohne in Dallgow. Dort gab es eine erfolgreiche Zusammenarbeit mit unserer polnischen Partnergemeinde Dopiewo mit einem Austauschprogramm bereits für die Grundschule; unabhängig von den Klassenstufen konnten alle, die wollten, mitfahren. In meiner Familie hatten wir zwei- oder dreimal sehr junge polnische Schülerinnen oder Schüler zu Gast. Wir konnten fast kein Polnisch, sie konnten fast kein Deutsch, aber irgendwie klappte die Kommunikation. Es war für unsere Gäste nicht immer einfach, sie hatten auch Heimweh, aber wir haben das dann doch alle gemeinsam hinbekommen. Meine Kinder, die nach Polen gefahren sind, waren jedes Mal begeistert von der Gastfreundschaft, die sie dort erlebt haben, obwohl sie kein Wort Polnisch sprachen; davon erzählen sie noch heute. Solche Erfahrungen brauchen wir unbedingt, und wir müssen mehr davon ermöglichen.

Abgeordneter Hohloch (AfD):

Schüleraustausche - wenn man endlich das Alter erreicht hat, daran teilnehmen zu dürfen - sind immer großartige Ereignisse im Leben der Schüler.

Herr Erb, Sie sagten, es gebe einen „Coronazuschlag“. Wie hoch ist er? Wie wirkt er sich aus? Wie wird er - aktuell findet kein Schüleraustausch statt - verwendet?

Sie sagten, seit einigen Jahren gebe es einen Mittelzuwachs. Wie hoch sind die Ihnen zur Verfügung stehenden Mittel? Wer finanziert sie?

Abgeordnete Hildebrandt (SPD):

Wir sind uns hier alle einig, wie wichtig die Austausche für einen Perspektivwechsel, für die Entwicklung der Jugendlichen sind.

Sie sprachen davon, den Lehrerinnen und Lehrern, den Schulen usw. Mut zu machen. Unabhängig von den Herausforderungen in Sachen Freistellung, organisatorische Mehrbelastung usw. und auch unabhängig von Corona: Wie können wir generell mehr Schulen interessieren und motivieren?

Aus dem deutsch-polnischen Kitaustausch - um noch früher als in der Grundschule anzusetzen - ist mir bekannt, dass es schwierig ist, Interessenten zu finden; und das Interesse ist auf der polnischen Seite meist viel größer als auf der deutschen. Wo sehen Sie mit Ihrer langjährigen Erfahrung die Knackpunkte, um für diese wichtigen Projekte und Austausche den - im pädagogischen Sinne - „Aufforderungscharakter“ zu erhöhen?

Stellv. Vorsitzende:

Ich begrüße Frau Augustin, die bislang verhindert war und nachher die Sitzungsleitung übernehmen wird.

Abgeordnete Augustin (CDU):

Ich freue mich, dass wir im Rahmen der heutigen Sitzung des Bildungsausschusses ins Gespräch kommen. Das Thema ist mir sehr wichtig, auch in Bezug auf meinen Wahlkreis. Ich habe mit dem Bildungs- und Begegnungszentrum Schloß Trebnitz gute Erfahrungen gemacht, dort wird ein deutsch-polnischer Austausch, den ich regelmäßig begleite, veranstaltet. Auch bei der Gedenkstätte Seelower Höhen sehe ich, wie wichtig es ist, den Austausch zu fördern.

Zu allen Fragen, die heute debattiert wurden, bleiben wir gerne mit den Anzuhörenden im Gespräch. Persönlich habe ich als Schülerin sehr vom Austausch mit Weißrussland profitiert, der zwar die Schule - zum Gymnasium Seelow - gewechselt hat, aber weiterhin stattfindet. Ich finde den Schüleraustausch und auch Austausche beginnend in der Kita wichtig. Herzlichen Dank, dass Sie uns heute einen Einblick dazu gegeben haben.

Stellv. Vorsitzende:

Herr Böttcher, bitte.

Herr Böttcher (Projektkoordinator AmS):

Frau Budke, es wäre ein wichtiges Zeichen für die Schulen, für die Schulleitungen, dass man die geltenden Coronaregelungen, unter denen der Schüleraustausch leidet, klar fasst und für Schüleraustausche konkret sagt, was erlaubt ist und was nicht. Aktuell gibt es die

Verlautbarung, dass Schulfahrten nicht möglich sind. Darunter fällt dann - überspitzt gesagt - alles, was nicht Unterricht ist. Der Schüleraustausch wird nicht explizit genannt.

Ich plädiere auch dafür, in diesem Zusammenhang die Eigenverantwortung der Schulen zu stärken. Es sollte mit den Schulleitungen erörtert werden, welche niedrigschwelligen Projekte durchgeführt werden können.

Frau Hildebrandt, Schulen in die Lage zu versetzen, Austausche durchzuführen, ist eine langfristige Herausforderung. Wir stehen dazu mit vielen Schulen in ganz Deutschland in Kontakt und merken, welch großer Integrationsfaktor Partnerschulen und regelmäßig gepflegte Austausche für das Schulleben sind. Schüler in der sechsten oder siebten Klasse bereiten sich auf den Austausch vor und freuen sich darauf; Schüler in der neunten oder zehnten Klasse können dann teilnehmen.

Es handelt sich um eine langfristige Aufgabe der Schulentwicklung und schulischen Organisation. Die Pflege der Partnerschaften und die Organisation von Austauschen darf nicht auf den Schultern einzelner Kollegen lasten, sondern das Kollegium insgesamt muss hier in der Verantwortung stehen. Wenn es Koordinationsstellen gibt, können dort Lehrkräfte wirken, die Erfahrung mit dem Austausch haben und diese mit anderen Lehrkräften teilen. Die erfahrenen Lehrkräfte müssen aber nicht jeden Austausch selbst organisieren. Das sollte im Team geschehen, und es sollte einen Wechsel sowie einen Austausch von Erfahrungen geben.

Die Internationalisierung von Schule wird bislang in vielen Bundesländern zu wenig angegangen. Sie sollte in den Angeboten von LISUM und Kultusverwaltungen stärker berücksichtigt werden.

Zu den Gedenkstätten: Vielleicht handelt es sich auch um eine Frage der Statistik. Es gibt unterschiedliche Arten von Gedenkstätten. Die Internationale Jugendbegegnungsstätte Kreisau ist auch eine Gedenkstätte, und zwar, weil von dort aus Widerstand gegen Hitler und Opposition in Mittel- und Osteuropa organisiert wurde. Trotzdem zählt sie in der Statistik nicht unbedingt als Gedenkstätte. Es gibt viele vergleichbare Orte von historischer Bedeutung, an denen historische Bildung betrieben wird.

Herr Erb (Sprecher der Initiative/Geschäftsführer des Deutsch-Polnischen Jugendwerks):

Das Deutsch-Polnische Jugendwerk wird im Wesentlichen mit Mitteln von der deutschen und der polnischen Regierung finanziert, derzeit handelt es sich um jährlich 7 Millionen Euro aus dem Haushalt des BMFSFJ und 19 Millionen Złoty - ca. 4,5 Millionen Euro - von der polnischen Seite. Das ist der Grundhaushalt; hinzu kommen bei anderen Stellen eingeworbene Mittel, zum Beispiel des Auswärtigen Amtes. Mit diesen Mitteln werden in „normalen Jahren“, also Jahren ohne Pandemie, etwas mehr als 2 000 Projekte finanziert, an denen 80 000 bis 90 000 Jugendliche aus beiden Ländern teilnehmen.

Zu „Coronazuschlägen“: Unsere Förderung erfolgt mit Festbeträgen pro teilnehmendem Jugendlichen je nach Unterbringungsart; Familienunterbringung und die Unterbringung in der Jugendherberge haben jeweils einen festen Tagessatz. Für Bildungsstätten gilt ein eigener Satz, weil dort die pädagogische Unterstützung von den Einrichtungen hinzukommt. Diese Tagessätze haben wir wegen Corona erhöht: bei Familienunterbringung um 5 Euro, bei der Unterbringung in einer Jugendherberge um 10 Euro, bei Bildungsstätten um 15 Euro. Ob das die wegen Corona zusätzlich anfallenden Kosten deckt, wissen wir nicht. Wir wollen mit der von uns angebotenen Palette an Unterstützungsmaßnahmen zum Beispiel die Kosten dafür, dass man bei Begegnungen einen größeren Saal als sonst braucht, oder Kosten für Coronatests abfedern. Aber es soll sich auch um ein Zeichen der Ermutigung handeln.

Stellv. Vorsitzende:

Ich bedanke mich bei Ihnen.

Zu TOP 2 Bericht des Ministeriums für Bildung, Jugend und Sport zum aktuellen Sachstand bei den getroffenen Maßnahmen zur Eindämmung des Coronavirus, insbesondere in den Bereichen Schule und Kindertagesstätte, sowie zum aktuellen Sachstand bei der Umsetzung des Digitalpakts Schule

Ministerin **Ernst** (MBS) trägt Teile eines dem Ausschuss übersandten Berichts vor (Anlage 2.1).

Die **Vorsitzende** bedankt sich und eröffnet die Diskussion.

Abgeordneter **Hoffmann** (CDU) merkt an, dass Leistungen bewertet werden sollten, wobei er die Rückmeldung erhalten habe, dass sich die Tests in den letzten Wochen gehäuft hätten. Daher sei das Schreiben an die Schulleiterinnen und Schulleiter zum Thema Leistungsbewertung sehr hilfreich gewesen.

Die Entscheidung, die Corona-Tests zu Hause durchzuführen, habe sich als sehr hilfreich erwiesen und die Akzeptanz erhöht. Er erkundigt sich, ob es inzwischen aktuellere Zahlen gebe, wie viele positive Testergebnisse aufgrund von Schnelltests verzeichnet worden seien.

Er verweist auf eine Vereinbarung, wonach in dem Moment, in dem die Abschlussjahrgänge die Prüfungen abgeschlossen hätten, die nächsten Jahrgänge zu Abschlussjahrgängen würden und damit in Präsenz unterrichtet würden. Er fragt, ab wann dies verpflichtend umgesetzt werde. Er habe die Rückmeldung erhalten, dass einige Schulen trotz der Vereinbarung nicht in Präsenz unterrichten würden.